

Einen Weg aus der Trauer zur Hoffnung finden

Mit den Emmaus-Jüngern unterwegs

Ich erzähle euch heute eine Geschichte aus der Bibel. Es ist die Geschichte von zwei Freunden. Sie waren auch Freunde von Jesus. Sie waren als seine Jünger oft gemeinsam mit ihm unterwegs.

Doch jetzt ist dieser Weg – gemeinsam mit Jesus – zu Ende.

Jesus ist tot.

*Die beiden Freunde wissen nicht, wie es weitergehen soll. Sie sind **traurig** und **verzweifelt**.*

*Die beiden Freunde haben gehört, dass Jesus auferstanden ist. Sie sind **verwirrt**. Sie wollen nicht länger in Jerusalem bleiben. Sie wollen nach Hause gehen. Dazu müssen sie in eine andere Stadt laufen. Die Stadt heißt Emmaus.*

*Die Freunde gehen los. Sie sind immer noch **traurig**, weil Jesus gestorben ist.*

*Unterwegs treffen sie einen Mann. Er fragt: „Worüber sprecht ihr? Warum seid ihr so **traurig**?“ Sie erzählten ihm alles, was sie mit Jesus erlebt haben.*

*Die Freunde sagen: „Es war schön, mit Jesus zusammen zu sein. Aber jetzt sind wir **traurig**, weil er gestorben ist.“*

*Der Fremde **tröstet** sie: „Alles ist doch so gekommen, wie Gott es gewollt hat. So steht es doch auch in den Schriften und bei den Propheten.“*

*Und je mehr sie von ihren Erlebnissen mit Jesus sprechen, desto mehr haben sie das Gefühl, als sei er ganz nahe bei ihnen. Das ist ein **gutes Gefühl**. Es **tröstet** die beiden.*

Sie denken: Würde Jesus wollen, dass wir so mutlos und traurig sind?

Er, der allen Menschen Mut und Hoffnung gemacht hat?

Als es Abend wird, bitten die Freunde den Mann: „Bleib bei uns!“

Sie essen miteinander. Der Fremde spricht ein Gebet. Er nimmt das Brot und teilt es.

*Da fangen die Augen der Jünger an zu **leuchten**. So hatte Jesus es immer gemacht. Jetzt erkennen sie es. Doch da ist er auch schon verschwunden.*

Die Freunde denken: Der Mann hat das Brot genauso verteilt, wie wir es kennen. Jetzt erinnern wir uns wieder. Jesus hat gesagt: eines Tages werde ich nicht mehr in eurer Mitte sein. Doch ihr sollt weitermachen, was mit mir begonnen hat.

*Die Freunde **freuen sich** über das, was sie entdeckt haben. Jetzt sind sie **fröhlich** und nicht mehr traurig. Sie kehren auf dem **schnellsten** Weg nach Jerusalem zurück.*

*Als die Freunde in Jerusalem ankommen, rufen sie ihren Freunden **fröhlich** zu: „Wir haben es erlebt: Jesus ist immer bei uns. Er ist immer für uns da. Ja, Jesus ist wirklich auferstanden. Wir haben gemerkt: Unser Weg ist mit seinem Tod nicht zu Ende.“*

Und sie erzählen alles, was sie unterwegs erlebt haben.

Der Weg der Freunde ist mit dem Tod Jesu nicht zu Ende. Sie sind auf seinem Weg weiter gegangen. Haben das, was er begonnen hat, weitergeführt. Dieser Weg führt bis zu uns heute. Zu dir und mir.

Und jedes Jahr an Ostern erinnern wir uns:

*Wir sehen auf die brennende **Osterkerze** und erinnern uns an Jesus, der einmal von sich gesagt hat: Ich bin das Licht der Welt.*

Wir wissen, dass er sterben musste.

Wir wissen auch, dass er immer bei uns ist.

Das, was er in seinem Leben begonnen hat, darf nicht aufhören.

Dazu braucht er uns:

Unsere Hände, um einander zu helfen,

unsere Füße, um einander zu begleiten,

unsere Liebe, um immer wieder Hoffnung zu machen,

unsere Worte, um immer wieder von ihm zu erzählen (und zu trösten).

Sabine Grünschläger-Brenneke